



(Rechte: Progress Film-Verleih, Fotos: Karin Blasig)

### **DEFA-Märchenverfilmung „Schneewittchen“ (DDR 1961)**

**Begleitmaterial für den Unterricht in Grundschulen, Klasse 1-4**

#### **Credits:**

Regie: Gottfried Kolditz

Drehbuch: Günter Kaltoven

Produktion: DEFA-Studio für Spielfilme

Darsteller: Doris Weikow, Marianne Schilling, Wolf-Dieter Panse, Harry Hindemith, Steffie Spira, Arthur Reppert, Jochen Koepfel, Georg Irmer, Fred Delmare, Heinz Scholz, Horst Janischkan u.a.

Land/Jahr: DDR 1961

Laufzeit: 63 Min.

FSK: o.A.

#### **Curriculare Anbindung:**

Fächer: Deutsch, Religion/Ethik, Kunst

Themen: Märchenverfilmung, Freundschaft, Werte (gut/böse)

#### **Rahmenplan GS/Kompetenzen nach dem Teilrahmenplan Deutsch GS:**

- Informationen gewinnen und nutzen
- Lesekompetenz
- Interesse und Neugier der Kinder an Sprache erhalten und fördern – Gesehenes erschließen, bearbeiten und erklären können

#### **Filmbildungskompetenzen in Anlehnung an das Konzept zur schulischen Filmbildung:**

Narration/Dramaturgie

- Handlung eines Filmes wiedergeben sowie Anfang, Mitte und Ende identifizieren.
- Wichtige Charaktere sowie ihre Wünsche und Ziele als Ursache für die Handlungsentwicklung beschreiben.
- Zentrale Aussagen erfassen und wiedergeben.

#### **Inhalt:**

Neben der Disney-Zeichentrickvariante von 1938 ist es Gottfried Kolditz' Adaption des Märchens „Schneewittchen“ aus dem Jahre 1961, die bis heute vom Kinopublikum als gültige filmische Interpretation des klassischen Stoffes angenommen wird. Sehr poesievoll erzählt der Film die Geschichte der jungen Königstochter, die wegen ihrer Schönheit von der Stiefmutter gehasst wird. Zerfressen von Neid, gibt die herzlose Frau einem Jäger den Befehl, Schneewittchen im Wald zu töten. Doch das unschuldige Mädchen erheischt sein Mitleid. Er lässt es laufen, und die Prinzessin flieht durch unbekannte Landschaften über sieben Berge, bis sie schließlich bei sieben Zwergen Obdach und Fürsorge findet. Die Zwerge sind lustige Gesellen. Aber die böse Königin gibt keine Ruhe. Drei weitere Anschläge verübt sie auf ihr Stiefkind, bis sie scheinbar an ihr Ziel gelangt. Doch zu guter Letzt kommt der Märchenprinz, und das schöne Kind erwacht zu neuem Leben. (Presstext Progress Verleih)

**Uraufführung:** 8. Oktober 1961 im Berliner Kino Babylon

**Drehort:** Reine Studioinszenierung der DEFA in Babelsberg; **Tiere:** Reh, Eichhörnchen

**Erfolg:** Rund 4 ½ Mio. Zuschauer sahen „Schneewittchen“ zum Start. Einer der 20 erfolgreichsten DEFA-Märchen- und Kinderfilme. <http://progress-film.de/de/filmarchiv/film.php?id=1502>

#### Inhaltliche Themen:

##### Die DEFA-Verfilmung im Vergleich zum Grimm-Märchen:

Jede Verfilmung ist ein Produkt seiner Zeit, das eigene Interpretationen zum Beispiel in die Ausgestaltung von Figuren, in die Dialogführung, die Ausstattung sowie die technischen Möglichkeiten einbringt. Die Verfilmung von Gottfried Kolditz ist sehr dicht an die Erzählung der Gebrüder Grimm angelehnt. So hört der Zuschauer auf der Tonebene einen Erzähler, während auf der Bildebene die Seiten des Märchenbuches zu sehen sind. Über weite Passagen wird der Originaltext aus der Märchenerzählung übernommen. Eine weiche Überblendung des Märchenbuches mit einem Bild von Trompetern auf einer Burgzinne führt den Zuschauer zum Handlungsort. Weite Teile der Dialogführung sind ebenfalls identisch. Filmische Freiheiten in der Erzählung werden entweder zur Minimierung der Dramatik der Vorlage oder zur Ausdifferenzierung der Charaktere in der Verfilmung eingesetzt. Im Film werden beispielsweise die Zwerge bei ihrer Arbeit im Bergwerk in Szene gesetzt, und die einzelnen Gesellen erhalten eigene Charakterzüge, die ihnen im Grimm-Märchen fehlen. Auch die erste Begegnung und die Liebe zwischen dem Prinzen und Schneewittchen, die in der Vorlage als eher unvermittelt und zufällig geschildert werden, erhalten im Film mehr Raum. Durch diese szenischen Ergänzungen wird die Liebesgeschichte für den Zuschauer leichter nachvollziehbar und glaubwürdig.

##### Die Figur Schneewittchens:

Die Änderungen in der Verfilmung vermindern die Dramatik der Märchenerzählung und lassen in ihrer Gesamtwirkung Schneewittchen als ein stärkeres und lieblicheres Mädchen erscheinen.

Während im Film der Jäger Schneewittchen bereits mit dem Vorsatz, es nicht zu töten, in den Wald bringt, muss in der grimmschen Märchenfassung Schneewittchen den Jäger um ihr Leben bitten:

Textauszug:

*„Der Jäger gehorchte und führte es [Schneewittchen, C.B.] hinaus, und als er den Hirschfänger gezogen hatte und Schneewittchens unschuldiges Herz durchbohren wollte, fing es an zu weinen und sprach: „Ach, lieber Jäger, lass mir mein Leben; ich will in den Wald laufen und nimmermehr wieder Heim kommen.“ Und weil es so schön war, hatte der Jäger Mitleid und sprach: „So lauf hin, du armes Kind.“ Nun war das arme Kind im Wald mutterseelenallein, und ihm ward so angst [sic], dass es alle Blätter an den Bäumen ansah und nicht wusste, wie es sich helfen sollte. Da fing es an zu laufen und lief über die spitzen Steine und durch Dornen, und die wilden Tiere sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts. Es lief, solange nur die Füße noch fort konnten, bis es bald Abend werden wollte. Da sah es ein kleines Häuschen und ging hinein, sich auszuruhen.“ (zitiert nach: Waltraud Villaret: Die schönsten Märchen der Gebrüder Grimm, Gütersloh 1957, S.171f)*



(Rechte: Progress Film-Verleih, Fotos: Karin Blasig)

In diesem Textauszug ist Schneewittchen ängstlich, alleine und läuft verzweifelt durch den Wald. In der DEFA-Verfilmung hüpfelt Schneewittchen als Freundin der wilden Tiere aufmerksam und eher neugierig als ängstlich durch die Wildnis, bis sie zufällig das Häuschen der Zwerge findet. Selbstbewusst schaut sie sich dort um und beantwortet die Fragen der Zwerge, als diese aus dem Bergwerk zurückkommen. Im Film bietet Schneewittchen an, den Haushalt zu führen, während im Märchenbuch die Zwerge ihr Bleiben an die Bedingung knüpfen, dass sie sich um das Haus kümmert. Dies sind nur kleine Veränderungen in der Inszenierung des Filmes, sie bedeuten aber für die Charakterisierung Schneewittchens eine Wandlung: Von einem jungen Mädchen, das passiv von den Ereignissen getrieben wird, zu einem selbstbewussten und offenen Wesen, das – wenn auch auf eine unaufdringliche Art – die Geschichte bestimmt.

**Die Figur des Prinzen:**

Die Rolle des Prinzen wird im Film gegenüber der Originalfassung des Märchens ausgebaut. Während der Prinz in der Vorlage Schneewittchen das erste Mal im Sarg sieht und sich sofort in sie verliebt, lernt er im Film das Mädchen bereits zu Beginn der Geschichte kennen und lieben. Er ist derjenige, der die Suche nach Schneewittchen zielgerichtet vorantreibt. Mit vereinten Kräften finden Prinz und Jäger das Mädchen und können es erwecken. Auf die Rückkehr zum Schloss folgt die Hochzeit.

**Das Ende der Geschichte:****Die grimmsche Märchenerzählung:**

Textauszug:

*„Sie [Stiefmutter, C.B.] wollte zuerst gar nicht auf die Hochzeit kommen; doch es ließ ihr keine Ruhe, sie musste fort und die junge Königin sehen. Und wie sie hineintrat, erkannte sie Schneewittchen, und vor Angst und Schrecken stand sie da und konnte sich nicht regen. Aber es waren schon eiserne Pantoffeln über Kohlenfeuer gestellt und wurden mit Zangen hineingetragen und vor sie hin gestellt. Da musste sie in die rotglühenden Schuhe treten und so lange tanzen, bis sie tot zur Erde fiel (1957, S.178f)“.*

Nachdem die Königin Schneewittchen dreimal nach dem Leben trachtete, muss sie in der Märchenerzählung sterben.

**Ende in der DEFA-Verfilmung:**

Während im Märchen die Königin Schneewittchen töten möchte und zum Schluss selbst mit dem Tod bestraft wird, endet der Film mit einer pädagogischen Botschaft: Die Königin wird selbst mit einer roten Apfelhälfte konfrontiert, von der sie annehmen muss, dass diese vergiftet ist. In dieser Situation empfindet die Königin solche Angst um ihr eigenes Leben, dass sie schreiend den Saal verlässt und aus dem Königreich des Prinzen verschwindet.

**Filmsprachliche Besonderheiten:**

Die DEFA-Verfilmung ist eine reine Studioproduktion, in der alle Szenen in den Produktionsstätten DEFA Spielfilm, Babelsberg, gedreht wurden. Bäume, Flüsse sowie die Säle und Schlossgärten sind eigens für diese Produktion erschaffen. Grundsätzlich liegt der Vorteil für die Dreharbeiten darin, dass unabhängig von äußeren Umwelteinflüssen wie Wetterlage und Lichtverhältnisse alle Szenen geplant und zielgerichtet vorbereitet und gefilmt werden können. Auch wenn eine solche „Kulisse“ beim heutigen Zuschauer eine andere Atmosphäre erzeugt als eine Außenaufnahme im Wald, so hat auch diese Art der Inszenierung ihren eigenen Charme, den es sich zu entdecken lohnt.

**Die Bildgestaltung und die Kameraführung:**

Das Märchen ist in einer geschlossenen Form inszeniert. Es fehlen weite Landschaftsaufnahmen, durch die der Zuschauer einen Überblick und damit Informationen über die Umgebung oder auch die Weite des Landes erhalten könnte. Vielmehr wird der Bildausschnitt optisch eingegrenzt – im Wald durch Blätter, Äste und angedeutete Spinnenweben, in den Schlössern durch Wände –, damit der Blick des Zuschauers auf einen kleinen Bildausschnitt konzentriert bleibt. Die Kamera ist nah an den handelnden Personen und mit ihnen überwiegend auf Augenhöhe. Mimik und Gestik der Schauspieler sind daher von zentraler Bedeutung für die Glaubhaftigkeit der gespielten Emotionen. Leichte Auf- und Untersichten der Kamera, in denen entweder auf das Geschehen herab oder herauf geschaut wird, unterstreichen die Hilflosigkeit oder auch die Machtposition desjenigen, der im Mittelpunkt des Bildes steht. Auf wilde, actionbestimmte Kamerafahrten und schnelle Kamerabewegungen wird verzichtet. Gelegentlich wird durch schnelles Heranzoomen eines Objektes (zum Beispiel das Gesicht des Jägers, als er von der Königin den Auftrag erhält, Schneewittchen zu töten) die inhaltliche Dramatik der Situation spürbar. Leichte Kameraschwenks und Nahaufnahmen lassen den Zuschauer – wie einen realen Beobachter – den Figuren folgen. Viele Einstellungen sind eher statisch und erhalten ihre Dynamik durch die Bewegung im Bild.

## Licht und Farbe:



(Rechte: Progress Film-Verleih, Fotos: Karin Blasig)

### Das Licht:

In dieser Märchenverfilmung ist die Lichtsetzung interessant, da alle Lichtverhältnisse von den Beleuchtern künstlich erzeugt sind. Zum einen wird das Sonnen- und Tageslicht, zum anderen die Schattenbildung in Szene gesetzt. Alle wesentlichen Handlungen und Objekte treten klar hervor, ohne zusätzliche verzerrende oder unnatürlich wirkende Schattenbildung. Achtet man auf die Schatten, kann man erkennen, aus welcher Richtung der überwiegende Lichteinfall erfolgt. Meist bemerkt der Zuschauer einen seitlichen Lichteinfall, der auch als Seitenlicht- oder Streiflicht bezeichnet wird. Um die handelnden Figuren komplett auszuleuchten und ungewollte Schatten zu beseitigen, wird zum Führungslicht ein Fülllicht eingesetzt, was die ungewollten dunklen Flecken beseitigt, zum Beispiel im Kinnbereich des Schauspielers. Ein Akzentlicht kann darüber hinaus einzelne Punkte herausleuchten und so die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf eine besondere Mimik oder auf einen für die Handlung wichtigen Gegenstand wie den vergifteten Apfel lenken. Gelegentlich entstehen dadurch unnatürliche Schattenformen, die ein aufmerksamer Zuschauer entdecken kann.

### Die Farbe:

In dieser Produktion dominieren die Farben Rot und Violett sowie Grün und Blau.

Rot ist das Zimmer der Königin, in dem der Spiegel hängt und sie ihre Pläne schmiedet. Violett ist ihre Kleidung. In der Farbpsychologie wird Violett das Außergewöhnliche und Magische zugesprochen, während Rot für Dynamik, Gefahr und Zorn steht. All dies sind Zuschreibungen, die sich in der Figurenzeichnung der Königin wiederfinden und die für den Zuschauer eine atmosphärische und emotionale Komponente hinzufügen, was meist auf einer unbewussten Ebene erfolgt.

Grün ist die Farbe des Jägers. Sowohl im Wald als auch in den Hallen des Prinzen während der Hochzeit dominiert die Farbe nicht nur in den Kulissen, sondern ebenso in der Ausstattung und den Kostümen der Hochzeitsgäste. In der Farbpsychologie werden Grün positive Aspekte zugesprochen wie Aufbruch, Frühling, aber auch Durchsetzungsvermögen und Entspannung. All dies sind Assoziationen, die in Verbindung mit der Figur des Jägers zum Tragen kommen.

Blau sind die Kleider des Prinzen, mit denen man einen strahlenden Sommerhimmel oder die Meeresfarben assoziiert. Eine harmonisierende und beruhigende Wirkung soll von dieser Farbe ausgehen, die zur Klarheit bei Entscheidungsprozessen verhilft und zusätzlich zur Entspannung nach dem Alltagsstress beitragen kann. Auch diese Zuschreibungen aus dem Bereich der Farbpsychologie lassen sich in der Figur des Prinzen, bezogen auf sein Verhalten und seine Bedeutung für Schneewittchen, wiederfinden. Dem Zuschauer vermittelt die Ausstattung des Prinzen mit dieser Farbe ein offenes und hoffnungsvolles Gefühl. (zit. nach:

[www.grafixerin.com/bilder/Farbpsychologie.pdf](http://www.grafixerin.com/bilder/Farbpsychologie.pdf))

## Arbeitsvorschläge (weitere Arbeitsblätter finden Sie im Anhang)

### VOR der Filmsichtung:

Lesen oder hören Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Grimm-Märchen und lassen Sie diese ein „Filmplakat“ malen.

Aspekte zur Besprechung der Plakate können sein:

- Welche Figur hat das Kind/haben die Kinder in die Bildmitte gesetzt und in welcher Größe? Warum ist diese Figur für das Kind wichtig? Welche Farbe wurde gewählt?

- Welcher Teil der Geschichte lässt sich auf dem Plakat erkennen und warum ist dieser Teil für das Kind von Bedeutung?

### **Exkurs: Märchenmerkmale**

Zur Besprechung mit den Schülerinnen und Schülern:

Welche Märchenmerkmale werden in „Schneewittchen“ angesprochen?

#### **Auswahl und kurze Zusammenfassung von Märchenaspekten:**

Ablauf von Märchenhandlungen:

- Häufig formelhafter Eingangs- oder Satzsatz (Es war einmal ...)
- Held oder Heldin wird in Krise gestürzt, muss eine Aufgabe erfüllen oder Hindernisse beseitigen, wächst an den Erfahrungen und kommt zurück.

Einsatz von Zauber:

- Magische Zahlen wie 3 und 7
- Formelhafte Sprüche wie: „Spieglein, Spieglein an der Wand ...“
- Das Ende ist positiv, die Bösen werden bestraft oder geläutert.

Raum und Zeit:

- Ort und Zeit sind meist unbestimmt und nicht klassifizierbar.
- Aus veralteten „Berufen“ (König und Königin) wird deutlich, dass Märchen in der Vergangenheit spielen.
- Es gibt magische und verzauberte Orte, an denen die Naturgesetze aufgehoben sind.

Sprache:

- Meist überwiegt ein einfacher Satzbau mit additiven Beschreibungen.
- Es gibt wenig abwechslungsreiche Verben und Adjektive.
- Symbolische Aspekte des Waldes sind: Still, geheimnisvoll, regenerativ, aber auch vernichtend, unheimlich, ab- und ausgrenzend, Versteck. Ein heiliger und geheimnisvoller Bereich mit guten und bösen Geistern, Hexen, Zwergen, Feen etc., Symbol für Irrationales, aber auch Geborgenheit.

#### **Beobachtungsaufgaben während der Filmsichtung könnten sein:**

##### **Zu Schneewittchen:**

- Wie sieht Schneewittchen aus?
- Welche Kleidung (Kostüm) trägt Schneewittchen, welche Schminke (Maske)?
- Wie verhält sich Schneewittchen?
- Warum öffnet Schneewittchen, trotz Warnung der Zwerge, dreimal die Türe?
- Schneewittchen hört nicht auf die Zwerge. Welche Folgen hat das?

##### **Zur bösen Königin:**

- Wie sieht die Königin aus?
- Welche Kleider trägt sie? Welchen Gesichtsausdruck hat die Königin? Wirkt sie nett?
- Wie verhält sich die Königin?
- Warum mag sie Schneewittchen nicht?
- Was unternimmt die Königin zur Vertreibung Schneewittchens?

##### **Weiterführende Fragen zur Kulisse/Filmsprache:**

- Wie sehen die Bäume im Film aus? Wie der Bach, die Hütte der Zwerge, der Himmel?
- Woran erkennt man, dass der Film in einem Studio gedreht wurde?
- Woher kommt das Licht? Sieht es aus wie das Sonnenlicht?
- Werfen die Schauspieler Schatten?

##### **NACH der Filmsichtung:**

Betrachten Sie die „Filmplakate“ erneut:

- Hat sich nach der Filmbesprechung etwas verändert?
- Welche Änderungen würden die Schülerinnen und Schüler jetzt vornehmen wollen?

##### **Transfer:**

Wie würde sich die Handlung der Geschichte verändern, wenn Schneewittchen ein aufmüpfiges und

rebellierendes Mädchen wäre (Schneewittchen als Punk)?

Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler in drei Bildern eine alternative Handlung entwerfen oder zu einer Szene einen Dialog schreiben:

1. Bild: Gespräch mit dem Jäger im Wald
2. Bild: Schneewittchen begegnet den 7 Zwergen
3. Bild: Die Hochzeit

#### Weiterführende Links/Literatur:

Weiterführende Informationen zu Märchen in der Grundschule finden Sie auf den Seiten des Bildungsservers Rheinland-Pfalz unter „Medienbildung in der Grundschule“: <http://medienbildung-gs.bildung-rp.de/maerchen-im-unterricht.html>

#### Konzept für die Filmbildung in der Schule:

Der Arbeitskreis Filmbildung (AKF) in der Länderkonferenz MedienBildung (LKM) hat ein gemeinsam mit VISION KINO erarbeitetes Konzept für die schulische Filmbildung vorgelegt. Es beschreibt fächerübergreifende Filmkompetenzerwartungen für den Abschluss der Primarstufe sowie der Sekundarstufen I und II. Das Konzept, das unter fachlicher Beratung von Experten und Expertinnen aus Schulpraxis, Lehreraus- und -fortbildung in den Ländern sowie von Fachdidaktikern und Fachdidaktikerinnen und Filmwissenschaftlern sowie Filmwissenschaftlerinnen entstand, kann auf der Website [www.visionkino.de](http://www.visionkino.de) unter „Publikationen“ heruntergeladen werden.

#### Internet/Filmanalyse:

Filmpädagogisches Online-Angebot von VISION KINO und der Bundeszentrale für politische Bildung:

[www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de)

Wissensportal der deutschen Filmakademie: [www.vierundzwanzig.de](http://www.vierundzwanzig.de)

Movie College: [www.media-college.com](http://www.media-college.com)

Portal zur Medienbildung: [www.mediaculture-online.de](http://www.mediaculture-online.de)

#### Literatur:

Bergala, Alain: Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo. BpB.: Bonn, 2006

Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse, 2008

Monaco, James: Film verstehen – Kunst, Technik, Sprache und Geschichte und Theorie des Films und der neuen Medien. 3. Auflage. Reinbek, 2001

Weitere Fachliteratur finden Sie unter „Publikationen“ auf [www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de)

#### Filmausschnitte und Software:

Um Lehrkräfte vor Ort bei der filmpädagogischen Arbeit im Unterricht und bei Fortbildungen zu unterstützen, entwickelten VISION KINO und FILM+SCHULE NRW Materialien (USB-Stick) mit Filmausschnitten, Broschüren, freier Software und Anleitungen, mit deren Hilfe der Einstieg in die Filmarbeit erleichtert werden soll.

Bestellmöglichkeiten für den USB-Stick unter [www.visionkino.de](http://www.visionkino.de)

#### Quellenangaben:

Waltraud Villaret: *Die schönsten Märchen der Gebrüder Grimm, Gütersloh 1957*

[www.grafixerin.com/bilder/Farbpsychologie.pdf](http://www.grafixerin.com/bilder/Farbpsychologie.pdf)

[www.vierundzwanzig.de/24\\_filmschule](http://www.vierundzwanzig.de/24_filmschule)

#### IMPRESSUM:

Herausgeber: Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, 2012

Autorin: Dipl.-Päd. Carmen Breitbach

Sachkundige Beratung: Dipl.-Päd. Gerd Cichlinski, Medienbildung in der Grundschule Rheinland-Pfalz